WEISSER RING
Wir helfen Kriminalitätsopfern.

3. Auflage
Mit Online-Materialien

MEDIENHELDEN

Unterrichtsmanual zur Förderung von Medienkompetenz und Prävention von Cybermobbing

Schultze-Krumbholz • Zagorscak • Roosen-Runge • Scheithauer

reinhardt

Anja Schultze-Krumbholz • Pavle Zagorscak •
Anne Roosen-Runge • Herbert Scheithauer

Medienhelden

Unterrichtsmanual zur Förderung von Medienkompetenz und Prävention von Cybermobbing

Mit zahlreichen Online-Vorlagen und -Arbeitsblättern
3. Auflage

Ernst Reinhardt Verlag München

Die vorliegende Publikation wurde verfasst von Dr. Dipl.-Psych. *Anja Schultze-Krumbholz*, Dr. *Pavle Zagorscak* M. Sc., Dipl.-Psych. *Anne Roosen-Runge* und Univ.-Prof. Dr. *Herbert Scheithauer* am Arbeitsbereich Entwicklungswissenschaft und Angewandte Entwicklungspsychologie an der Freien Universität Berlin.

Die dem Projekt zugrundeliegenden Entwicklungs- und Forschungsarbeiten entstanden im Rahmen einer Studie, die finanziell gefördert wurde vom DAPHNE III Programm (der Europäischen Kommission) zur Bekämpfung der Gewalt gegen Kinder, Jugendliche und Frauen (Action Number: JLS/2008/DAP3/AG/1211-30-CE-0311025/00-69; Cyberbullying in Adolescence: Investigation and Intervention in Six European Countries).

Hinweis
Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnungen nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.
ISBN 978-3-497-03027-9 (Print)
ISBN 978-3-497-61426-4 (PDF-E-Book)
3. Auflage

© 2021 by Ernst Reinhardt, GmbH & Co KG, Verlag, München

Dieses Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne schriftliche Zustimmung der Ernst Reinhardt GmbH & Co KG, München, unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen in andere Sprachen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in EU
Medienhelden-Figuren Cover und Innenteil: © Thorsten Schöntaube, Lemon8 Media GmbH, Bremen
Coverfoto: © Aleksandar Radovanov, Fotolia.com
Satz: ew print & medien service GmbH, Würzburg

Ernst Reinhardt Verlag, Kemnatenstr. 46, D-80639 München
Net: www.reinhardt-verlag.de E-Mail: info@reinhardt-verlag.de

Inhalt

Geleitwort des WEISSEN RINGS e. V. zur 2. Auflage 6

Vorwort des Autorenteams 7

TEIL I: Grundlagen 9

1 Theoretische Hintergründe 10

1.1 Die Ausgangslage 10

1.2 Cybermobbing unter Jugendlichen 11

1.2.1 Was ist Cybermobbing? 12

1.2.2 Wie oft tritt Cybermobbing auf? 14

1.2.3 Welche Rollenverteilung gibt es beim Cybermobbing? 14

1.2.4 Geschlechter- und Altersunterschiede 15

1.2.5 Merkmale von Tätern und Betroffenen 16

1.2.6 Die Folgen von Cybermobbing 17

1.2.7 Was bedeutet Cybermobbing für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen? 18

1.3 Exkurs: Was sind die „neuen Medien" und was ist das „Web 2.0"? 20

2 Das Medienhelden-Programm 21

2.1 Ziele des Programms 21

2.2 Theoretische Grundlagen: Das Präventionsmodell / Die Präventionstheorie 26

2.3 Aufbau und Umsetzung der Programmversionen 28

2.4 Methoden 31

2.5 Organisatorische Hinweise, Struktur der Schritte und Themenblöcke und Nutzung der Online-Materialien 35

2.6 LehrerInnen- und Schulsozialarbeiter-Innenfortbildung /Multiplikatoren-konzept 37

3 Evaluation des Medienhelden-Programms 39

3.1 Design der Evaluationsstudie 39

3.2 Teilnehmer 39

3.3 Ergebnisse 40

3.3.1 Ergebnisse der Prozessevaluation 40

3.3.2 Ergebnisse der summativen Evaluation 41

3.3.3 Ergebnisse der Wirksamkeitsprüfung 41

Teil II: Manuale 45

4 Medienhelden-Curriculum 46

Überblick über notwendige Vorbereitungen zur Durchführung des Medienhelden-Curriculums 46

Modul I Einführung in das Programm 49

Schritt 1 – Vorteile und Gefahren neuer Medien 50

1 Medien und deren Bedeutung für die SchülerInnen 50

2 Gefahren im Netz 52

3 Das Medienhelden-Curriculum 53

4 Reflexionsbogen und Ampelkarten einführen 54

Übersicht der Vorlagen und Arbeitsblätter für Modul I 55

Modul II Was ist Cybermobbing? 59

Schritt 2 – Eine Definition für Cybermobbing finden 60

1 Rekapitulation 60

2 Gruppendefinition finden 60

3 Festlegung einer Definition im Plenum 61

4 Aufhängen der gemeinsamen Definition 63

5 Abschlussritual und Hausaufgabe 63

Schritt 3 – Cybermobbing-Erlebnisse einordnen 64

1 Rekapitulation 64
2 Erfahrungen einordnen 65
3 Wirkung diskutieren 67
4 Abschlussritual und Hausaufgabe 67

Übersicht der Vorlagen und Arbeitsblätter für Modul II 68

Modul III Eine Nachricht – wie schlimm ist das eigentlich? 71

Schritt 4 – Gefühle in einer Cybermobbing-Situation („Let's fight it together" – Teil 1) 72
1 Rekapitulation 73
2 Film ansehen 73
3 Eigenes Befinden 74
4 Die DarstellerInnen 74
5 Abschlussritual und Hausaufgabe 76

Schritt 5 – Handlungsmöglichkeiten in einer Cybermobbing-Situation („Let's fight it together" – Teil 2) 77
1 Rekapitulation 77
2 Zusammenfassung des Films 78
3 Wer kann sich wie verhalten? 78
4 Auswertung der Kleingruppenarbeit 78
5 Ende des Films anschauen 79
6 Abschlussritual und Hausaufgabe 79

Übersicht der Vorlagen und Arbeitsblätter für Modul III 80

Modul IV Wie wirkt mein Verhalten auf andere? 83

Schritt 6 – Rollenspiel, Teil 1: Cybermobbing – Wer spielt hier eine Rolle? 85
1 Rekapitulation 85
2 Welche Rollen gibt es? 86
3 Auswertung des Rollenspiels 87
4 Abschlussritual und Hausaufgabe 88

Schritt 7 – Rollenspiel, Teil 2: Cybermobbing – Was ist zu tun? 89
1 Rekapitulation 90
2 Handlungsmöglichkeiten erarbeiten 90
3 Spiel- und Auswertungsphase 91
4 Abschlussritual und Hausaufgabe 91

Übersicht der Vorlagen und Arbeitsblätter für Modul IV 92

Modul V Selbstschutzstrategien in der digitalen Welt 95

Schritt 8 – Grundstrategien des Datenschutzes 96
1 Rekapitulation 97
2 Warum manche Daten niemanden etwas angehen (1. TutorInnenreferat) 98
3 Wie man die Sichtbarkeit von Daten einschränkt (2. TutorInnenreferat) 99
4 Warum man gute Passwörter braucht und wie man mit ihnen umgehen sollte (3. TutorInnenreferat) 101
5 Abschlussritual und Hausaufgabe 102

Schritt 9 – Grundstrategien gegen Cyber-Täter 103
1 Rekapitulation 103
2 Wie Nervensägen zum Schweigen gebracht werden (4. TutorInnenreferat) 104
3 Beweisen und Melden von Vorfällen (5. TutorInnenreferat) 105
4 Handlungsmöglichkeiten und Kontaktstellen bei intensiven Vorfällen (6. TutorInnenreferat) 107
5 Zusammenfassung von Strategien 110
6 Abschlussritual und Hausaufgabe 110

Übersicht der Vorlagen und Arbeitsblätter für Modul V 111

Modul VI „Was darf ich von anderen preisgeben?" – rechtlicher Hintergrund 117

Schritt 10 – „Urheber- und Persönlichkeitsrechte" – Vorbereitungsphase 118
1 Rekapitulation 119
2 Falldarstellung und Verteilung der Rollen 119
3 Vorbereitungsphase 121
4 Abschlussritual und Hausaufgabe 121

Schritt 11 – „Urheber- und Persönlichkeitsrechte" – Klassengericht 122
1 Rekapitulation 123
2 Verhandlung 123
3 Urteilsfindung 124
4 Abschlussritual und Hausaufgabe 125

Übersicht der Vorlagen und Arbeitsblätter für Modul VI 126

Modul VII Elternabend 129

Schritt 12 – Vorbereitung des Elternabends – Organisatorisches 130

1 Rekapitulation 131
2 Themenfindung 131
3 Gruppenzuteilung / Aufgabenverteilung 133
4 Beginn der Arbeiten 133
5 Abschlussritual und Hausaufgabe 133

Schritt 13 – Vorbereitung des Elternabends – Praktisches 134
1 Rekapitulation / Lagebesprechung 134
2 Fortsetzung der Arbeiten 134
3 Abschluss der Arbeiten und Abschlussritual 135

Übersicht der Vorlagen und Arbeitsblätter für Modul VII 136

Modul VIII Abschlussreflexion 137

Schritt 14 – Wissensabfrage 138
1 Rekapitulation / Lagebesprechung 138
2 Kurzaufsatz 139
3 Wissensquiz 139
4 Abschlussritual 141

Schritt 15 – Auswertung des Programms und des Elternabends 142
1 Gesamtrekapitulation und Klassenregeln 142
2 Auswertung des Elternabends 143
3 Abschlussritual 143

Übersicht der Vorlagen und Arbeitsblätter für Modul VIII 144

5 Medienhelden-Projekttag 145

Themenblock 1 Unsere Medien – Nutzen und Gefahren 145

Themenblock 1 – Überblick 146
1 Einführung in das Programm 147
2 Einstiegsrunde 147
3 Das Internet und dessen Bedeutung für die SchülerInnen 148
4 Gefahren im Netz 150
5 Definition von Cybermobbing 150
6 Abschluss des ersten Themenblocks 152

Übersicht der Vorlagen und Arbeitsblätter für Themenblock 1 153

Themenblock 2 Folgen von Cybermobbing 157

Themenblock 2 – Überblick 159
1 Erfahrungen einordnen und reflektieren 160
2 Film „Let's fight it together" 162
3 Eigenes Befinden 162
4 Die DarstellerInnen 163
5 Wer kann sich wie verhalten? – Ergebnissammlung 165
6 Ende des Filmes 165
7 Abschluss des zweiten Themenblocks 166

Übersicht der Vorlagen und Arbeitsblätter für Themenblock 2 167

Themenblock 3 Was können wir tun? 171

Themenblock 3 – Überblick 172
1 Gruppeneinteilung und Raumfindung 172
2 Gruppenarbeiten 172
3 Nachbesprechung im Plenum und Abschluss des Themenblocks 173

Übersicht der Vorlagen und Arbeitsblätter für Themenblock 3 174

Themenblock 4 Ergebnispräsentation und Abschlussrunde 177

Themenblock 4 – Überblick 178
1 Präsentation Gruppe 1 178
2 Präsentation Gruppe 3 179
3 Präsentation Gruppe 2 179
4 Handlungsstrang entwerfen 180
5 Allgemeine Feedback-Runde: Den Projekttag abschließen 181

Übersicht der Vorlagen und Arbeitsblätter für Themenblock 4 182

***Literatur* 183**

***Inhalt des Online-Materials* 187**

Die Online-Zusatzmaterialien können Leserinnen und Leser dieses Buchs auf der Homepage des Ernst Reinhardt Verlags unter http://www.reinhardt-verlag.de herunterladen. Das Online-Zusatzmaterial ist passwortgeschützt, das Passwort zum Öffnen der Dateien finden Sie am Ende des Buches.

1 Theoretische Hintergründe

1.1 Die Ausgangslage

Die Nutzung moderner Kommunikationsmedien ist in den letzten Jahren rapide angestiegen. Dies zeigen Zahlen aus jährlich durchgeführten Studien zur Mediennutzung (z. B. die KIM- und JIM-Studien des Medienpädagogischen Forschungsverbundes Südwest MPFS, www.mpfs.de).

Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen in Deutschland

- Bereits 15 % der 6- bis 7-Jährigen in Deutschland nutzen das Internet fast täglich.
- 12 % der 6- bis 7-Jährigen in Deutschland besitzen bereits ein Handy – diese Prozentzahl steigt mit zunehmendem Alter.
- 98 % der Haushalte in Deutschland, in denen 12- bis 19-Jährige leben, verfügen über einen Internetanschluss.
- Bereits bei den 12- bis 13-Jährigen besteht fast eine Vollausstattung mit Smartphones (92 %).
- Die Nutzung des Internets ist mit 89 % die zweitwichtigste tägliche Medienbeschäftigung unter 12- bis 19-Jährigen.
- 97 % der 12- bis 19-Jährigen in Deutschland sind häufige Internetnutzer, d. h. sie sind mindestens mehrmals wöchentlich online. Auch die tägliche Nutzungsdauer hat in den letzten Jahren stetig zugenommen (derzeit durchschnittlich 221 Minuten an einem Wochentag).

(MPFS 2015, 2017)

Internet und Mobiltelefone (= Handy) können heutzutage nicht mehr getrennt betrachtet werden, denn längst sind aus Mobiltelefonen Multimediageräte geworden (wie Smartphones oder Tablets, die internettauglich sind, mit denen man aber auch telefonieren kann), die über hochauflösende Kameras, kabellose Verbindungen und viele andere Funktionen verfügen. Ein einfaches Handy besitzen Jugendliche heute kaum noch, fast alle Jugendlichen (97 %) zwischen 12 und 19 Jahren besitzen mindestens ein eigenes Smartphone. Mit 81 % ist das Smartphone das am häufigsten zur Internetnutzung eingesetzte Gerät unter Jugendlichen (MPFS 2017).

Jugendliche und Kinder der heutigen Zeit haben nie ein Leben ohne Internet oder Handy gekannt. Sie werden oft auch als „digitale Eingeborene" (engl. „digital natives") bezeichnet – als „Muttersprachler der digitalen Sprache von Computern, Videospielen und Internet" (Prensky 2001, 1, Übers. d. Verfass.). Sie empfinden diese Medien als einen natürlichen Bestandteil ihres Lebens und als „entscheidendes Hilfsmittel für ihr soziales Leben" (Kowalski et al. 2012, 2, Übers. d. Verfass.).

Abgesehen von den vielen positiven Möglichkeiten, die moderne Kommunikations- und Informationstechnologien bieten, haben in den letzten Jahren jedoch wiederholt negative Aspekte die Medien beherrscht. Dabei tauchte ein Begriff häufig auf: Cybermobbing (auch synonym Cyberbullying, Internetmobbing, Onlinemobbing usw.).

Fallbeispiel

Die 13-jährige Jenny hat sich in einem sozialen Netzwerk angemeldet, da das ein Muss ist für die Selbstdarstellung in diesem Alter. „Es ist wichtig, da drin zu sein. […] Wer kein Profil hat, ist Außenseiter." Durch Zufall entdeckt das Mädchen die „Gruppe gegen Jenny" und muss feststellen, dass dort massiv über sie gelästert wird. Gegründet wurde die Gruppe von einer Schülerin an einer anderen Schule, die Jenny kaum kennt. Jenny erhält E-Mails von den Gruppenmitgliedern: „Echt arm und hässlich bist du. Du hast keine Freunde mehr." Diejenigen, die sie für ihre Freundinnen hielt, schreiben „Jenny ist eine behinderte Schlampe. Sie soll einfach mal die Fresse halten". Jenny ist enttäuscht. Das Verhalten greift auf den Schulhof über, sie wird gemieden. Zu Hause kreisen ihre Gedanken um nichts anderes mehr und sie weint viel.

(Hoffmann 2007)

Dieser Vorfall ist mitnichten ein Einzelfall. Mal eine böse Nachricht schreiben, ein peinliches Bild von jemand anderem hochladen oder teilen, eine „Jenny"-Hassgruppe gründen. All das geht schnell und einfach in Zeiten des Web 2.0 (für eine Erläuterung des Begriffs „Web 2.0" s. Kap. 1.3). In der Vergangenheit tauchten immer wieder Portale oder Websites auf, die Cybermobbing stark begünstigten, da sie Nutzenden Anonymität zusicherten und über ausländische Server liefen (wie beispielsweise die relativ schnell indizierte Website isharegossip oder auch ask.fm) und sich somit beispielsweise der deutschen Gerichtsbarkeit entzogen. Den Nutzenden wurde es sehr leicht gemacht, sich gegenseitig zu beleidigen, zu beschimpfen und bloßzustellen, mit schwerwiegenden Auswirkungen im realen Leben, denn es kam auch zu körperlichen Angriffen (Jüttner 2011).

Studien in Deutschland haben gezeigt, dass – je nach Studie – zwischen 3 % bis 43 % der befragten SchülerInnen in Cybermobbing involviert waren (z. B. Schultze-Krumbholz / Scheithauer 2012). Was auf Täterseite oft der Belustigung und dem Ansehen dient, kann auf Opferseite gravierende Folgen haben. Und häufig sind sich die Täter der Wirkung ihres Handelns nicht einmal bewusst. Die Betroffenen dagegen werden oft allein gelassen: Die Betreiber berufen sich auf Verhaltenskodizes, das Recht auf freie Meinungsäußerung und die Eigenverantwortung der Jugendlichen. Doch die Jugendlichen lernen meist gerade erst, wie man sich in sozialen Umfeldern angemessen verhält. Auch manche Schule weist die Problematik von sich mit der Begründung, dass die Schule schließlich nicht dafür verantwortlich sei, was die SchülerInnen in ihrer Freizeit täten. Jedoch zeigte sich in wissenschaftlichen Studien in mindestens der Hälfte der Fälle ein klarer Bezug zur Schule (z. B. Sanders et al. 2009). Oft kennen sich die Beteiligten vom Schulhof. Nicht selten wird traditionelles Schulmobbing einfach im virtuellen Raum fortgesetzt (z. B. Hinduja / Patchin 2012; Smith et al. 2008). Das folgende Beispiel eines „Happy-Slapping"-Falls (einer Unterform von Cybermobbing) soll zeigen, dass SchülerInnen bei derartigem Handeln auch die Grenzen zum Strafrecht überschreiten können.

Fallbeispiel

Ein extremer Fall ist der des obdachlosen W. in England. W. starb nach Schlägen und Tritten durch Jugendliche, die zuvor Alkohol getrunken und den jungen Mann grundlos angegriffen hatten. Einer der drei Angreifer war ein 15-jähriges Mädchen, das die Tat mit dem Handy eines der Schläger filmte (sog. „Happy Slapping"). Das Mädchen hatte nach der Tat einer Freundin davon erzählt und das Video an andere Personen verschickt. Am 18. März 2008 wurde sie wegen dieser Form der Beteiligung an der Tat zu zwei Jahren Jugendarrest verurteilt.

(Balakrishnan 2008, Übers. d. Verfass.)

Dieses Urteil stellt einen juristischen Präzedenzfall dar. Er macht jedoch deutlich, dass das, was sich virtuell und mittels moderner Medien abspielt, nicht frei von regionaler Gesetzgebung und Rechtsprechung ist. Gleichzeitig sollte man Jugendliche nicht unnötig kriminalisieren, sondern ihr Bewusstsein schärfen, Kompetenzen fördern und ihnen helfen, die sozialen Regeln des sozialen Raumes „Cyberspace" zu erlernen und anzuwenden.

1.2 Cybermobbing unter Jugendlichen

In der Forschung ist Cybermobbing ein vergleichsweise junges Thema. Weltweit wurde hierzu keine wissenschaftliche Studie vor 2004 veröffentlicht (Tokunaga 2010). In Deutschland wurde ab 2004 in den Medien über Einzelfälle – meist aus dem Ausland – berichtet. Ab 2007 und besonders ab 2010 stieg die Zahl deutscher Studien zum Thema Cybermobbing (Jäger et al. 2010). Im Folgenden geben wir zunächst eine möglichst genaue Definition von Cybermobbing. Anschließend stellen wir vor, was bislang über die Untersuchung des Problembereiches „Cybermobbing" aus nationalen und internationalen Studien bekannt ist. Wir versuchen, in diesem Manual weitestgehend auf Anglizismen zu verzichten. Dies mag jedoch nicht immer gelingen, da der Großteil der Forschung aus dem englischen Sprachraum stammt.